

GESCHÄFTSSTELLE

Stiftung Sprachheilschulen im Kanton Zürich
Richtistrasse 2
8304 Wallisellen

Tel 044 250 58 10
info@sprachheilschulen.ch
www.sprachheilschulen.ch

SPENDEN

Förderstiftung für das Sprachheilwesen
im Kanton Zürich
c/o Stiftung Sprachheilschulen
Richtistrasse 2
8304 Wallisellen

Spendenkonto:
IBAN: CH12 0070 0110 0028 9846 4

2023 durften wir Beiträge und Naturalien zwischen CHF 25 und CHF 30 000 entgegennehmen. Wir freuen uns über alle Spenden, ob klein oder gross und sind uns bewusst, dass sie allesamt Ausdruck von Dankbarkeit und Achtung gegenüber unserer Institution und deren Engagement zugunsten von Kindern mit besonderen Bedürfnissen sind.

Herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern!

DANK

Wie jedes Jahr dürfen wir an dieser Stelle danken:

- ... den Schülerinnen und Schülern, die sich täglich auf gemeinsames Entdecken und Lernen einlassen
- ... den Familien, die ihrem Kind und den Sprachheilschulen Vertrauen schenken
- ... den Mitarbeitenden, die sich täglich engagieren und zusammen mit den Kindern und Familien ein Stück Lern- und Lebenswelt gestalten
- ... den Mitgliedern des Stiftungsrats für ihr engagiertes Mitgestalten und Mittragen
- ... den Behörden von Kanton und Gemeinden für ihr Vertrauen und ihre Unterstützung
- ... der Förderstiftung für das Sprachheilwesen im Kanton Zürich und ihren zahlreichen Spenderinnen und Spendern für die finanzielle Unterstützung

INHALTSVERZEICHNIS

- 2 Bericht der Präsidentin
- 3 Bericht der Geschäftsführung
- 4 Stiftung Sprachheilschulen im Kanton Zürich
- 5 Angebot
- 6 Sprachheilschule Limmattal
- 10 Sprachheilschule Stäfa
- 14 Sprachheilschule Winterthur
- 18 Sprachheilschule Zürich
- 22 Logopädie für kleine Kinder
- 24 Angebot B&U (Beratung und Unterstützung)

2 BERICHT DER PRÄSIDENTIN

Christa Stünzi, Präsidentin

Digitalisierung bedeutet geduldig und mutig Neues auszuprobieren, aber auch alte Gewohnheiten abzulegen und neue Möglichkeiten zu entdecken. Schliesslich werden mit der Digitalisierung Abläufe verändert und Prozesse vereinfacht. Im Schulalltag ist die Digitalisierung vom Unterricht über die Zusammenarbeit in den Teams bis zur Administration präsent.

Die Schule soll die Kinder auf die Welt vorbereiten, in der sie sich später selbständig bewegen. Dazu gehört heute auch der Umgang mit der digitalen Welt. Deshalb ist die Digitalisierung ein Prozess, der in der Schule nicht nur den Schulalltag der Mitarbeitenden prägt, sondern auch in den pädagogischen Alltag einfließt. Dazu sind Fachpersonen notwendig, die sich diesem Thema annehmen.

Digitalisierung ist nicht nur ein anhaltender Entwicklungsprozess, sie verlangt auch eine gemeinschaftliche Teamleistung. In diesem Sinn hat sich die Sprachheilschule 2023 auf den Weg gemacht.

2023 war darüber hinaus ein ereignisreiches Jahr, da die Stiftung Sprachheilschulen den Entschluss gefällt hat, mit dem Standort Limmattal einen vierten Standort zu führen. Mit dem Schulhaus Fahrweid war die Sprachheilschule schon im Limmattal präsent. Das Schulhaus gehörte zum Standort Zürich. Nun wird es als eigener Standort geführt. Diese Verselbständigung ist wie die Digitalisierung ein Prozess, der Zeit erfordert und so wurde das Jahr 2023 genutzt, um alle Vorbereitungen zu treffen, damit der Standort ab 2024 bereit ist.

Ebenfalls im Jahr 2023 durfte die Stiftung Sprachheilschulen neue Standortleitungen begrüßen, die in der Geschäftsleitung mitarbeiten. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Standortleitungen sowie an alle Mitarbeitenden der Stiftung für das Engagement, das sie in ihrer täglichen Arbeit zeigen. Bei meinen Besuchen an allen Standorten durfte ich auch 2023 miterleben, wie die Kinder in einem anregenden Lernumfeld täglich wachsen und Neues entdecken dürfen.

Ein spezieller Dank geht an unsere Geschäftsführung bestehend aus Sabine Wettstein und Patricia Bernardi sowie das ganze Team der Geschäftsstelle, das im Berichtsjahr mit seinem unermüdlichen Einsatz sicherstellte, dass nicht nur das Tagesgeschäft, sondern auch Prozesse wie die Digitalisierung, die unsere Schulen zukunftsfähig machen, vorankommen.

Zum Schluss möchte ich meinem Gremium, dem Stiftungsrat, danken. Als Präsidentin ist es mir eine grosse Ehre und Freude, mit einem so motivierten und vielfältigen Gremium zusammenzuarbeiten.

Was uns an der Stiftung Sprachheilschulen eint, ist, dass bei unserer Arbeit die Schülerinnen und Schüler im Zentrum stehen. Wir alle wollen mit unserer Arbeit dazu beitragen, dass sie das notwendige Rüstzeug erhalten, um selbständig ihre Träume und Ziele zu verfolgen.

Sabine Wettstein-Studer, Co-Geschäftsführerin

«Das Hauptziel der Bildung in den Schulen sollte darin bestehen, Menschen zu schaffen, die in der Lage sind, Neues zu tun und nicht einfach nur zu wiederholen, was andere Generationen bereits getan haben»

*Jean Piaget (1896–1980),
Schweizer Entwicklungspsychologe*

Vor genau 30 Jahren, also 1994, wurde das erste Smartphone von IBM produziert – massentauglich wurde es ab 1998 mit Nokia. Ein Smartphone beinhaltet heute mehr Funktionen als damals ein Rechner. Künstliche Intelligenz, autonom fahrende Autos oder ChatGPT sind nur einige der Schlagwörter aus dem Bereich der Digitalisierung, mit denen wir täglich konfrontiert werden. Wir haben gelernt, mit diesen neuen Technologien umzugehen und möchten nicht mehr darauf verzichten. Wir haben das von Jean Piaget formulierte Hauptziel der Bildung erreicht – wir waren in der Lage, Neues zu tun und zu lernen, was unsere Vorfahren nicht kannten.

Die Auseinandersetzung mit neuen Technologien und Medien gehört heute zur Bildung und ist im Lehrplan 21 abgebildet. An einer gemeinsamen Weiterbildung im Jahr 2022 diskutierten wir über die Grundlagen, 2023 dann gingen wir in die Umsetzung. Seit dem Frühling 2023 haben wir am Standort Stäfa mit dem Einsatz von iPads begonnen und seit den Sommerferien arbeiten alle Kinder sowie alle Lehrpersonen gezielt mit iPads. In welcher Vielfalt Lernen mit und am iPad möglich ist, wird im täglichen Unterricht bewiesen und laufend weiterentwickelt.

Das Jahr 2023 hat mit dem Start der Co-Geschäftsführerin Patricia Bernardi begonnen. Sie übernahm die Führung der Co-Standortleitungen sowie der Fachstelle Logopädie für kleine Kinder und ist verantwortlich für das Personal und die pädagogische Entwicklung der Sprachheilschulen. Dies erlaubt es mir, mich auf die Informatik, die Finanzen sowie den Datenschutz und die Administration zu konzentrieren. Mit Rahel Casetti wurde auch die Stelle der Personalsachbearbeiterin ab Januar 2023 neu besetzt. Ab August konnte die Geschäftsstelle mit Lynn Bannister als Assistentin der Geschäftsführung gestärkt werden.

Der Stiftungsrat hat entschieden, Fahrweid als eigenständigen Standort «Sprachheilschule Limmattal» zu führen und seit Beginn des Schuljahres 2023/2024 hat Tijana Vitic die Standortleitung übernommen. Diesen Frühling konnten wir dort einen neuen tollen Spielplatz einweihen, welcher den Kindern viel Raum zum Klettern und Herumtollen bietet.

Der Standort Stäfa wurde letztes Jahr von den bewährten Co-Standortleitungen Cornelia Schmid und Raimund Mattli gemeinsam geführt und weiterentwickelt. Am Standort Winterthur gab es nach dem Weggang von Angela Weber auf Ende des Schuljahres eine weitere Vakanz. Mit Marcel Baier als Springer und Marcel Vosswinkel als Co-Standortleiter konnten wir zwei bewährte Fachkräfte engagieren, welche die Sprachheilschule Winterthur tatkräftig führen. Am Standort Gockhausen konnten wir mit Rainer Böhm, unserem Leiter für Beratung und Unterstützung (B&U), einen ausgewiesenen Experten für Sprachheilpädagogik als Co-Standortleiter gewinnen und das Leitungsteam vervollständigen. Gleichzeitig hat sich Mareike Etter entschieden, die Sprachheilschulen nach den Herbstferien zu verlassen.

4 STIFTUNG SPRACHHEILSCHULEN IM KANTON ZÜRICH

Unter der Bezeichnung «Stiftung Sprachheilschulen im Kanton Zürich» besteht im Sinne von Art. 80ff ZGB eine Stiftung mit Sitz in Zürich. Die Organisation der Stiftung wird durch die Statuten geregelt, welche am 5. Juni 2019 vom Stiftungsrat erlassen und am 26. Juli 2019 mit Verfügung vom Amt für berufliche Vorsorge und Stiftungen des Kantons Zürich in Kraft gesetzt wurden.

STIFTUNGSRAT

Präsidium

Christa Stünzi

Vizepräsidium

Adrienne Blass Kiss

Mitglieder

Susanne Kempe Preti

Otto Mächler

Jürg Mettler

Hanni Rottenberg Regazzoni

Marionna Wegenstein

Salomon Schneider

STIFTUNGSZWECK

Die Stiftung bezweckt die Schulung und die therapeutische und sozialpädagogische Unterstützung hilfsbedürftiger, namentlich schwer sprachbehinderter oder sonst wie in ihrer Entwicklung gehemmter Kinder und Jugendlicher.

GESCHÄFTSLEITUNG

Limmattal

Tijana Vitic, ab August 2023

Stäfa

Cornelia Schmid / Raimund Mattli

Winterthur

Angela Weber, bis Juli 2023 / Marcel Baier, ab

Mai 2023 / Marcel Vosswinkel, ab Juni 2023

Zürich

Rainer Böhm, ab April 2023 / Mareike Etter,

bis Oktober 2023

REVISIONSSTELLE / AUFTRAG

Senn & Partner AG, Wirtschaftsprüfungs- und Treuhandgesellschaft, 8618 Oetwil am See

ANGEBOT SPRACHHEILSCHULEN

Sonderschule für Kinder mit umschriebener Sprachentwicklungsstörung. Ein Angebot der Stiftung Sprachheilschulen im Kanton Zürich im Leistungsauftrag der Zürcher Bildungsdirektion.

UNTERRICHT

Kindergarten bis und mit Mittelstufe

THERAPIE

Schwerpunkt Logopädie, zusätzlich Psychomotoriktherapie

BETREUUNG

Sozialpädagogische Förderung im Tagesschulbetrieb

ANGEBOT BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG (B&U)

Beratungsangebot für Fachpersonen und Bezugspersonen von Kindern mit umfassendem Sprachförderbedarf

REFLEXION UND ENTWICKLUNG VON FÖRDERMASSNAHMEN

Beratungsangebot für interdisziplinäre Teams zur Analyse und Entwicklung des Förder-Settings eines betroffenen Kindes

SENSIBILISIERUNG UND PRAXISNAHE WEITERBILDUNG

Weiterbildungsangebot für interessierte Personengruppen, wobei das Ziel die Sensibilisierung für die Auswirkungen eines umfassenden Sprachförderbedarfs auf die Lebenswelt des Kindes ist

ANGEBOT LOGOPÄDIE FÜR KLEINE KINDER

Logopädische Therapiestelle für Kinder vor dem Kindergarteneintritt

THERAPIE

Logopädische Einzeltherapie für Kinder mit Spracherwerbsstörungen

BERATUNG

Erstberatung für Eltern von Kindern mit Spracherwerbsstörungen

6 SPRACHHEILSCHULE LIMMATTAL

Brunastrasse 194.2
8951 Fahrweid

Tel 044 501 42 08
limmattal@sprachheilschulen.ch

Standortleitung:
Tijana Vitic, ab August 2023

Mädchen

11

Knaben

23

Mitarbeitende

22





DIGITALER WANDEL AM STANDORT LIMMATTAL

Der digitale Wandel schreitet unaufhaltsam voran. Ob Chat-GPT, Pflegeroboter oder Sprachassistent: Digitale Technologien beeinflussen wie wir leben, arbeiten, konsumieren, miteinander interagieren etc.

Die Digitalisierung macht auch vor der Schule nicht halt. Neue Unterrichtsmethoden halten Einzug. Auch an unserer Sprachheilschule wurde der Unterricht entsprechend angepasst. Seit 2019 kommen in unseren Klassenzimmern vermehrt Tablets und Laptops zum Einsatz. Die Kinder machen fast täglich bis zu 30 Minuten Online-Lernübungen in den Fächern Deutsch, Englisch sowie Mathematik. Die Tablets und Laptops zu bedienen, fällt den Kindern in der Regel leicht, da sie mit elektronischen Geräten bereits vertraut sind.

Leseförderung, die Spass macht

Interaktive Lernplattformen wie «Leseludi» oder «Anton» bieten individuelle Übungen, die den Fortschritt jedes Kindes verfolgen und den Lehrpersonen wertvolle Einblicke in die Lernentwicklung ermöglichen. Der Vorteil: Auf die individuellen Lernbedürfnisse kann besser eingegangen werden.

Das Programm «Leseludi» wurde speziell für Kinder entwickelt, die beim Lesen Unterstützung benötigen. Dank abwechslungsreicher Übungen soll die Lesefähigkeit Schritt für Schritt verbessert werden. «Leseludi» wird mit anspruchsvollen Texten auch den Bedürfnissen lesestarker Kinder gerecht. Eine Lehrperson bringt es auf den Punkt: «Die Aufgaben sind äusserst vielfältig und trainieren sowohl das Gehör als auch die Augen. Egal, ob es um Nichtleser oder Fortgeschrittene geht, das Programm bietet für jedes Kind etwas.»

Lernspiele-Apps auf dem Tablet können die Aufmerksamkeit der Kinder fesseln. Auf spielerische Art werden grundlegende Kompetenzen wie Lesen, Schreiben und Rechnen gefördert. Unsere Lehrpersonen berichten von Kindern, die von gewissen Apps dermassen begeistert waren, dass sie diese zu Hause gleich herunterluden.

Die Kinder mögen das Lernen mit den Tablets, wie die folgenden Aussagen zeigen:

«Im Computer muss ich suchen die Buchstaben, in Tablet ist es einfach. Muss nicht immer schreiben, sondern drücken. Habe gerne, megal!»



«Auf dem iPad schimpfe ich weniger, kann besser konzentrieren.»

«Auf Papier ist ein wenig hart, würde gern mehr mit iPad arbeiten.»

«Mathematikbuch finde ich cool, aber iPad ist <bitzeli> cooler.»

Motivation durch extrinsische Anreize

Aufgaben am Laptop zu lösen, stösst bei den Kindern ebenfalls auf grosses Interesse – insbesondere dann, wenn Anreize mit im Spiel sind. So können beim erfolgreichen Absolvieren von Aufgaben etwa Punkte oder Münzen gesammelt werden. Dies fördert die Ausdauer und die Kinder sind motiviert, Übungen komplett abzuschliessen oder gleich noch einmal zu lösen. Es liegt auf der Hand, dass es sich hier um ein Beispiel für extrinsische Motivation handelt, die durch äussere Reize wie eine Belohnung entsteht.

iPads im Kindergarten

Auch für unsere Kinder im Vorschulalter ist das Tablet kein Fremdwort. Die Kinder dürfen mit

dem iPad zum Beispiel Fotos schiessen. Dabei werden ihre Entdeckungslust und Kreativität geweckt. Welche Sujets sie ablichten und ob sie dies allein oder in der Gruppe machen, entscheiden sie selbst.

Wenn die Kinder auf dem iPad ein Ausmalbild auswählen, spielt die Selbstbestimmung ebenfalls eine wichtige Rolle. Jedes Kind darf selbst bestimmen, nach welchem Wunschmotiv es mithilfe der Lehrperson im Internet suchen möchte. Das Kind lernt, seine Wünsche zu äussern und die eigenen Bedürfnisse richtig zu kommunizieren. Ob Meerjungfrau, Pony oder Spider-Man: Die Motive sind so individuell wie die Kinder selbst. Derzeit besonders beliebt sind die sechs Hunde der Vorschulserie «Paw Patrol», «Super Mario» und das Fantasiewesen «Evoli» (Pokémon).

Wahrnehmung fördern und Sinne schärfen

Die Motive werden auf weisses Papier gedruckt. Bei diesem Vorgang, bei dem die Kinder mit dabei sein dürfen, steht das Erleben mit allen Sinnen im Mittelpunkt. Die Geräusche des Druckers wahrnehmen und dann beobachten, wie das Ausmalbild ausgespuckt wird. Das Papier in den Händen halten – wie fühlt sich das an? Wonach riecht es?

Die Auslese des Bildes mit allem Drum und Dran wird zum Erlebnis. Sowohl beim Aussuchen der Ausmalbilder als auch beim Fotografieren soll die intrinsische Motivation ge-

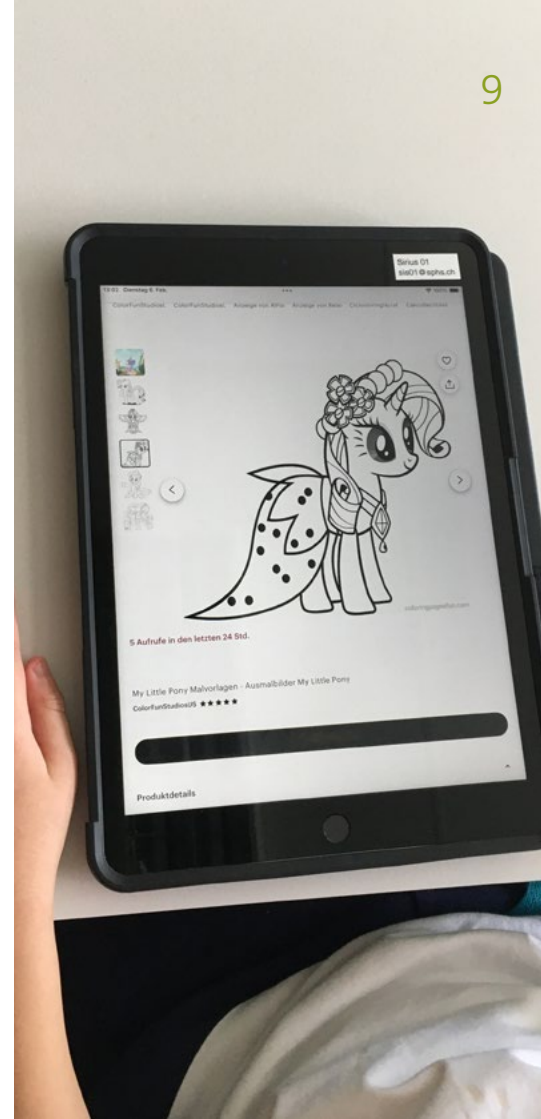
fördert werden. Kinder, die aus eigenem Antrieb handeln, üben eine Tätigkeit aus, weil sie diese interessant finden, Spass daran haben oder diese als besonders sinnvoll empfinden.

Nachteile des digitalen Lernens

Unsere Lehrpersonen sehen es zwar als Chance, den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit den digitalen Medien beizubringen. Sie sind sich jedoch einig: Auch wenn das digitale Lernen viele Vorteile mit sich bringt, sollten die Nachteile nicht ignoriert werden.

Die Lehrpersonen sind der Meinung, dass bei einigen Apps die vielen Knöpfe und Anzeigen zu einer grossen Ablenkung und Reizüberflutung führen. Denn die Verlockung, verschiedene Tasten zu drücken, sei gross. Die Feinmotorik für die Bedienung der elektronischen Geräte ist bei einigen Kindern noch nicht ausreichend entwickelt. Zudem ist es für die Lehrpersonen zeitaufwendig, für jedes Kind die passenden Übungen aus der grossen Auswahl herauszusuchen.

Die Lehrpersonen erachten es als äusserst wichtig, dass neben dem Einsatz digitaler Technologien im Schulalltag weiterhin traditioneller Unterricht stattfindet, sodass gerade die sozialen, kreativen und kommunikativen Fähigkeiten auch analog weiterentwickelt werden können.



10 SPRACHHEILSCHULE STÄFA

Seestrasse 101
8712 Stäfa

Tel 044 928 19 19
staefa@sprachheilschulen.ch

Co-Standortleitungen:
Cornelia Schmid / Raimund Mattli

Mädchen

24

Knaben

46

Mitarbeitende

37



DIGITALER FORTSCHRITT IM FOKUS: EINBLICK IN DAS ICT-JAHR AN UNSERER SCHULE

Die Sprachheilschule Stäfa widmet sich intensiv der Förderung von Kindern mit umschriebener Spracherwerbsstörung. Um den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, setzt die Schule gezielt iPads im Unterricht ein. Die digitalen Geräte fungieren als wirkungsvolle pädagogische Hilfsmittel zur gezielten Förderung sprachlicher Kompetenzen. Die Tablets schaffen eine differenzierte Lernumgebung, die speziell auf die Anforderungen der Kinder zugeschnitten ist. Durch interaktive Apps und multimediale Inhalte wird der Spracherwerb auf spielerische Art und Weise gefördert. Die Vielfalt digitaler Ressourcen erlaubt eine individuelle Anpassung des Unterrichts, um auf unterschiedliche Entwicklungsstände einzugehen. Der gezielte Einsatz von iPads steigert die Motivation der Kinder, verbessert ihre sprachlichen Fähigkeiten und fördert die soziale Interaktion und Integration im Unterrichtsprozess. Insgesamt ermöglicht der fokussierte Einsatz von iPads an der Sprachheilschule Stäfa eine zeitgemässe und differenzierte Unterrichtsgestaltung, die den Anforderungen des Lehrplans 21 entspricht. Die nachfolgenden Beispiele illustrieren unseren Schulalltag.

Dokumentieren im Kindergarten

Im Kindergarten haben die Kinder zu den Zielen «dokumentieren und aufnehmen mit dem Tablet» aus dem Lehrplan 21 entdeckend gelernt und Erfahrungen gesammelt. Neben vielen Basisfähigkeiten lernen die Kinder die Programme Foto- und Filmkamera sowie die Aufnahmefunktion auf dem Tablet kennen. Beim Dokumentieren einer Handlungsplanung üben die Kinder die zwei sich abwechselnden Handlungsschritte Bauen und Fotografieren einzusetzen. Nach jedem baulichen Schritt wird gewartet, bis er fotografisch festgehalten ist. Diese Arten von Handlungsketten verlangen von den Kindern Impulskontrolle, Geduld und erfordern, dass sie dafür die exekutiven Funktionen bereits besitzen. Gemeinsam schauen sie die Fotodokumentation an und sprechen darüber. Durch diesen Prozess des Dokumentierens wird den Kindern klar, wie sie einen Turm Schritt für Schritt bauen können oder eine Anleitung für den Turmbau gestalten können. Die Kinder erzählen, dass das Fotografieren Spass mache und sie gerne weitere Handlungsplannungen dokumentieren wollen.

Bee-Bot

Der Bee-Bot ist ein kleiner Bodenroboter, der sich für den Einsatz im Zyklus 1 eignet. Damit können die Kinder programmieren. Die Problemlösekompetenzen, sowie das analytische und vorausschauende Denken werden dabei geschult. Dabei erlernen die Kinder spielerisch





neben dem Programmieren, die Raumorientierung und den Wortschatz bzw. Rechenaufgaben, je nach Aufgabentyp. Der Bee-Bot bietet verschiedene Einsatz- und Übungsmöglichkeiten im Bereich Medien und Informatik, kann aber auch in der Sprachförderung oder im Mathematikunterricht eingesetzt werden.

Nachfolgend wird exemplarisch ein Beispiel vorgestellt:

Die Kinder werden mithilfe des Bee-Bots zum Sprechen angeregt. Dabei überlegt sich Kind A ein Ziel auf der Bee-Bot-Matte und teilt dies Kind B mit, z.B. «Gehe zum Schiff.». Kind B muss vorausplanen und sich überlegen, wie der Bee-Bot zum Schiff gelangen kann. Anschließend wird gewechselt. Im Unterricht hat sich gezeigt, dass die Kinder sehr motiviert waren, einander Tipps gegeben und viel gesprochen haben.

Calcularis von Dybuster

Diese Lernplattform beruht auf neurowissenschaftlichen Erkenntnissen und wurde speziell dafür entwickelt, die mathematischen Fähigkeiten der Kinder zu verbessern.

Das Programm passt sich durch adaptive Algorithmen (Fehlerhäufigkeit, Nachdenkzeit pro Aufgabe etc.) exakt dem Lernstand der Kinder an und generiert so eine optimale Lernerfahrung. Das mathematische Modell im Hintergrund schätzt die Fähigkeiten der Kinder ein und wählt entsprechend den nächsten Aufgabentyp.

Durch die Kombination aus dem spielerischen, interaktiven Ansatz und der gleichzeitigen Visualisierung wird das Lernen nicht nur effizient, sondern auch ansprechend. Den Kindern gefällt es, dass sie ein Feedback in Echtzeit erhalten und falsche Aufgaben sofort korrigieren können. Ausserdem können sie, anschliessend an das Training, als Belohnung im Park Tiere kaufen und füttern. Auch dass das Programm ständig eine Übersicht über den Lernfortschritt der Kinder bereithält, ist ein nennenswerter Vorteil.

«Ich kann am iPad noch besser üben.»

«Mir gefällt die Waage. Die ist einfach cool!»

«Ich habe einen Pinguin gekauft, er heisst Schlauberger.»

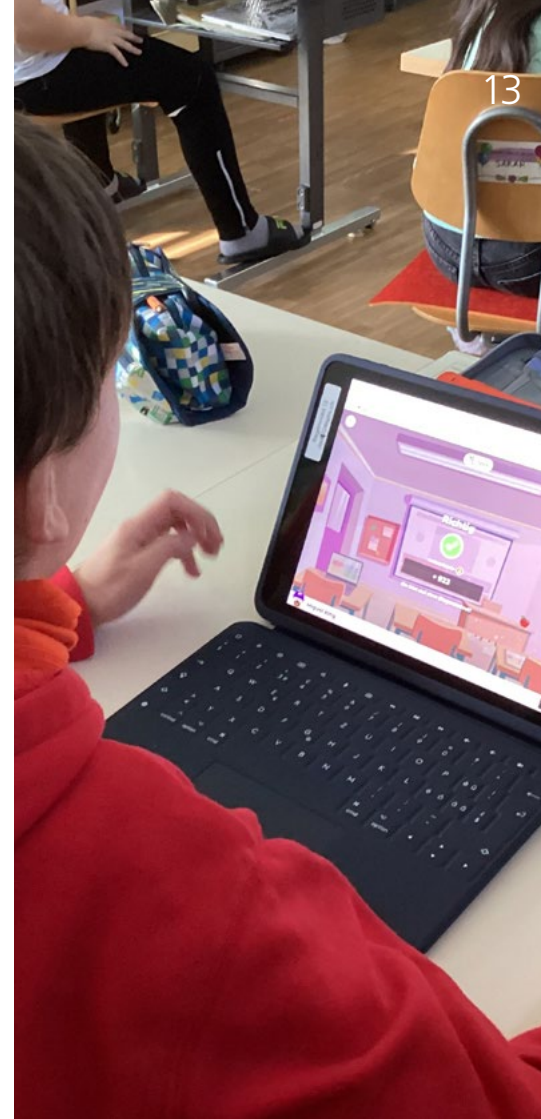
Kahoot

Die spielbasierte digitale Lernplattform eignet sich gut für den Einsatz im Zyklus 2. Das Spiel wird von der Lehrperson über einen Grossbildschirm angeleitet. Dabei werden Quiz-Fragen von Kindern einzeln oder in kleinen Teams beantwortet. Resultate werden in Echtzeit auf dem iPad angezeigt und danach gemeinsam diskutiert und ausgewertet. Das Benutzen von

Kahoot ermöglicht soziales Lernen. Besonders für sprachbeeinträchtigte Kinder bietet Kahoot mehrere Vorteile: Die Lernerfahrung ist interaktiv, da visuelle und auditive Elemente während des Spiels kombiniert werden können. Dies unterstützt die Aufmerksamkeit der Kinder und gleichzeitig beteiligen sie sich aktiv am Lernprozess. Die Lehrperson hat die Möglichkeit, die Kahoot-Quiz den individuellen Bedürfnissen ihrer Kinder anzupassen. Visuelle Elemente (Bilder und Videos) und einfache Sprache unterstützen den Verständnisprozess. Kahoot bietet den Lernenden ein sofortiges Feedback, was ihnen ermöglicht, ihren Fortschritt zu verfolgen und ihr Sprachverständnis zu überprüfen. Die Kinder können selbst kreativ werden und eigene Quiz für die Lerngruppe erstellen.

«Es ist ein Spiel und wie ein Wettrennen. Wer hat die meisten Punkte. Das macht Spass und ist spannend.»

«Ich möchte noch ein eigenes Quiz machen und mit den Kindern spielen. Das macht mir am meisten Spass.»



14 SPRACHHEILSCHULE WINTERTHUR

Lindstrasse 1
8400 Winterthur

Tel 052 224 43 53
winterthur@sprachheilschulen.ch

Co-Standortleitungen:
Angela Weber bis Juli 2023 / Marcel Baier, ab
Mai 2023, Marcel Vosswinkel, ab Juni 2023

Mädchen

20

Knaben

39

Mitarbeitende

35





MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DER DIGITALISIERUNG IM SCHULALLTAG

Auch an den Sprachheilschulen findet die Digitalisierung statt. Wir sind als Sonderschule des Typus A dazu aufgerufen, dem Pfad der Regelschule zu folgen und unsere Schülerinnen und Schüler auf den heute gängigen Geräten und Applikationen fit zu machen. Der Zugang gelingt den meisten durch die intuitive und mit Gesten gesteuerte Bedienung leicht. Viele Kinder sind sich die Handhabung von iPads und Computern von zu Hause gewohnt. Da wir in den Unterstufen- und Mittelstufenklassen eine 1:1 Abdeckung mit iPads haben, ist im Unterricht viel möglich.

Der Unterricht bekommt durch Übungsprogramme Sequenzen geschenkt, welche die Kinder selbständig und allein arbeiten lassen. Es

werden Worte gesucht, der Wortschatz erweitert, Rechtschreibung geübt und Rechnungen gelöst. Fehler werden zurückgemeldet und können verbessert werden. Programme, welche dem Lernstand des Kindes gemässe Aufgaben stellen und sich diesem laufend anpassen, sind im Einsatz. Die Lehrperson hat so Zeit, sich individuell um die Kinder zu kümmern, die mit einer Aufgabe Mühe haben. Die anderen sind interaktiv an der Arbeit. Das geht gut, solange es nicht um gesprochene oder gehörte Sprache geht. Gehörte Sprache lässt sich in Teilen mittels Kopfhörer übermitteln, andernfalls wird der Pegel im Klassenzimmer störend hoch, sodass die Konzentration und der Fokus auf die Übung nachlassen bis wegfallen kann. Es obliegt den Lehrpersonen zu entscheiden, wo und wann der Einsatz dieser Geräte lernzielgerichtet und kompetenzfördernd ist. Als Übungsgeräte für individuelle Lernsequenzen sind sie nützlich. Genauso, wenn es um das Abbilden und Dokumentieren geht. Im Schulhaus trifft man immer wieder fotografierende Arbeitsgruppen, welche die Fotos dann auf Plakaten präsentieren und beschreiben. Sie befassen sich mit der Suche von Bild und Text zu einem Thema, das sie erforschen und vorstellen.

Unsere Kinder brauchen Sprache in einer heilpädagogisch durchdachten Form. Sprache und Sprechen bedingen echte Begegnung und Interaktion und vor allem viel und richtige Interaktion sowie Übungsfelder. Interaktion: In diesem Fall Zuhören und Sprechen; heisst Verste-

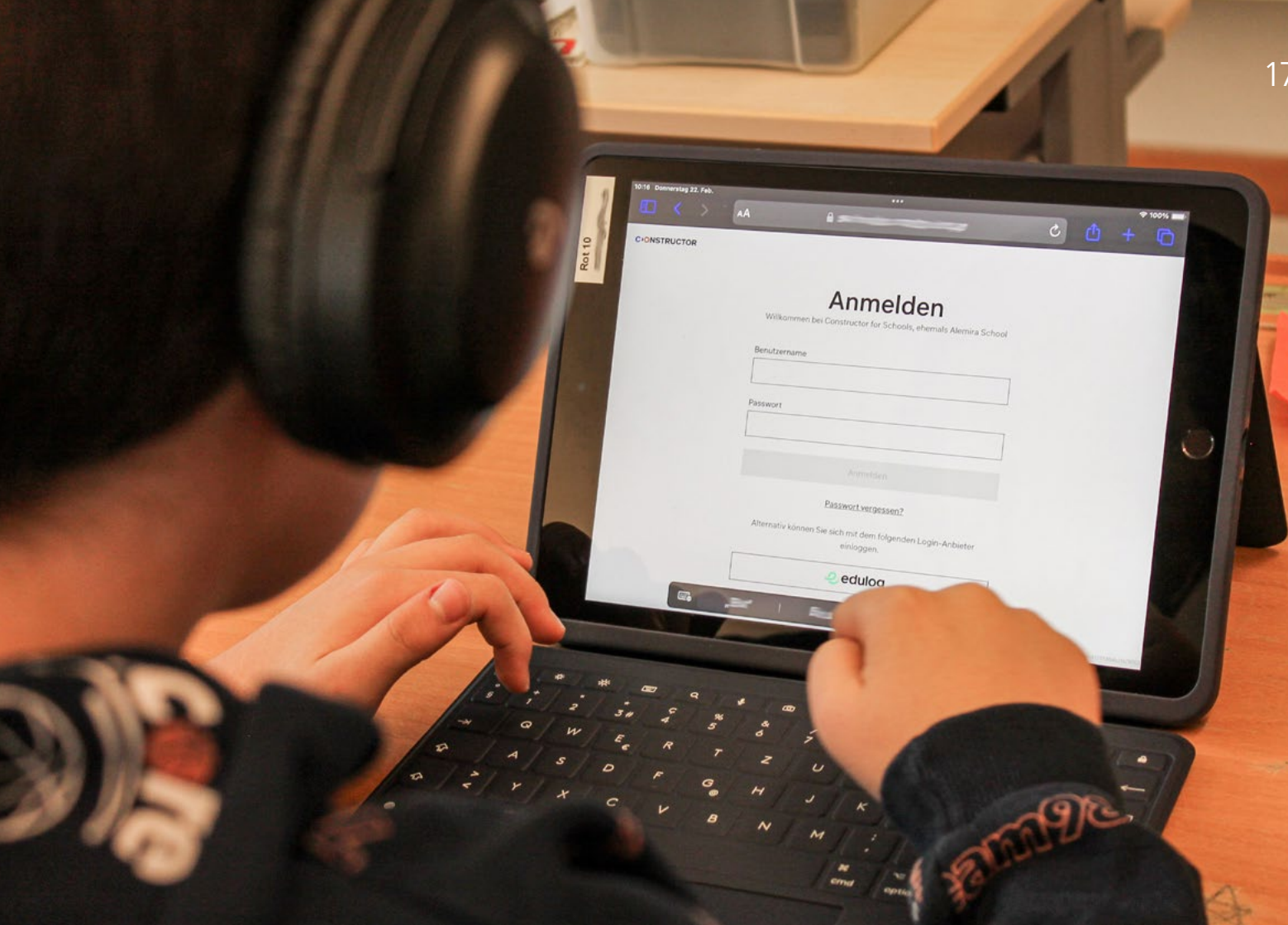
16 hen, Verarbeiten und Antworten; heisst ein Gegenüber haben; heisst in Beziehung treten; heisst sich selbst wahrnehmen, um aus Gefühlen und Gedanken eine Antwort bereitzuhaben und diese formulieren können. Das braucht auch Selbstvertrauen. Ich traue mich zu äussern, was ich denke und fühle, und dies, obwohl ich mir meiner Sprachbeeinträchtigung bewusst bin. Das Selbstvertrauen kommt durch das Nicht-verstanden-werden ins Wanken. Das Gefühl für das «Ich kann» fehlt und dadurch das Gefühl der Selbstwirksamkeit. Hier setzt die Begleitung durch unsere Sozialpädagog*innen und insbesondere die Psychomotoriktherapie an, um den Kindern in diesen Themen (Selbstvertrauen und -wirksamkeit) Boden unter den Füssen zu geben.

Wer nicht durch Sprache wirksam werden kann, wird es auf anderem Wege versuchen müssen. Viele unserer Kinder haben aufgrund ihres Sprachdefizits auf sozialer Ebene Mühe. Sie brauchen Sprach- und Beziehungsförderung; Momente im Alltag, wo neben der Sprache auch ihre Selbstwirksamkeit und ihr Selbstvertrauen in einem sozialen Kontext wie in der Klasse und im Unterricht wachsen können. Dieser Umstand schränkt die Dienlichkeit der digitalen Unterrichtswerkzeuge immer dann grundlegend ein, wenn zwischenmenschliche Begegnungen die Grundlage für das Ausbilden einer Kompetenz sind. Gerade bei den Kindern an der Sprachheilschule sind Begegnungen und sprachliche Interaktion wohl das Übungsfeld Nummer eins.

Ein iPad ersetzt keine Begegnung oder Interaktion, weder zu Mitschüler*innen noch zu Lehrpersonen oder Therapeut*innen. Ein iPad ist und bleibt ein Werkzeug, auch wenn es spricht und alsbald, vielleicht KI gestützt, zuhört und antwortet. Es gilt, den Einsatz dieser digitalen Helfer im Unterricht wohlüberlegt zu gestalten.

Und hier setzt auch die nötige Zusammenarbeit mit den Eltern der uns anvertrauten Kinder an. Wir diskutieren mit den Eltern über einen verantwortungsvollen und zweckmässigen Umgang mit den digitalen Medien, nicht nur in der Schule, sondern auch zu Hause.

Was es braucht, ist ein flächendeckender Austausch zur kritischen und gut überlegten Nutzung der digitalen Werkzeuge bzw. ihrer Chancen und Gefahren und eine Herangehensweise, welche es erlaubt, den Digitalisierungstrend in der Schule zu prüfen; das Pro zu nutzen und das Kontra aufzuzeigen.



18 SPRACHHEILSCHULE ZÜRICH

Sprachheilschule Zürich
Ursprungstrasse 10
8044 Gockhausen

Tel 044 385 50 60
zuerich@sprachheilschulen.ch

Co-Standortleitungen:
Rainer Böhm, ab April 2023 /
Mareike Etter, bis Oktober 2023

Mädchen

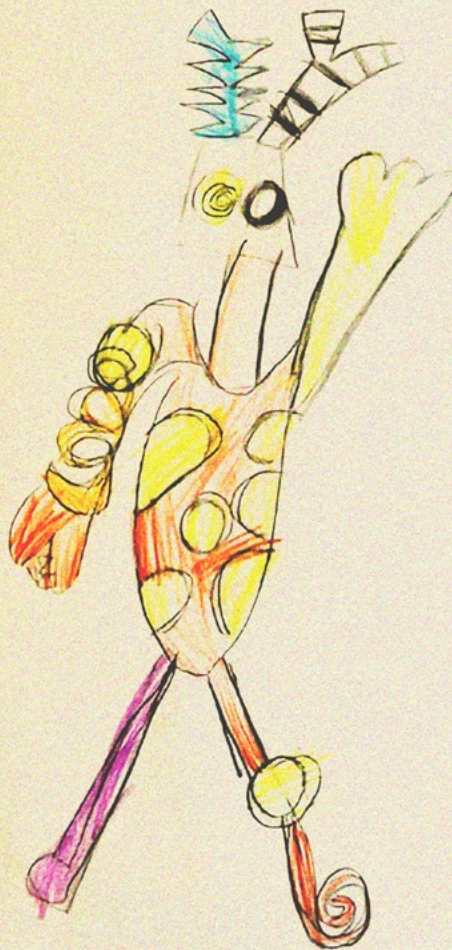
17

Knaben

46

Mitarbeitende

34



KREATIVITÄT AUF NEUER EBENE

Samantha Redding, Leandra Müller, Lehrpersonen Kindergarten, Katia Rey, Lehrperson Mittelstufe

Die Lehrperson fragt einen Jungen im Jahr 2024: «Was möchtest du später einmal werden?» Der Junge antwortet: «YOUTUBER»! Vergessen sind die Traumberufe unserer Eltern wie Krankenpfleger, Polizistin oder Lokführer.

Als an einer Gesamteamsitzung im Frühling 2023 verkündet wurde, dass ab Herbst 2023 auf allen Stufen iPads im Klassenzimmer Einzug halten würden, gingen die Meinungen zu dieser Neuerung stark auseinander. Der Wissensstand und die Fähigkeiten zur Bedienung dieser Geräte variierten stark im Team. Auch die Motivation zur Nutzung von iPads im Klassenzimmer war nicht überall gleich ausgeprägt. Der Einsatz der iPads liess viele Fragen offen.

Fakt ist jedoch, dass die Medienbildung ein fester Bestandteil des Lehrplans 21 und somit verpflichtend für alle Schulen ist. Die Schule verfolgt das Ziel, die Kindergeneration von heute auf die Gesellschaft von morgen vorzubereiten und sie zu selbstständigen Menschen auszubilden.

Gemäss der Erziehungswissenschaftlerin und Medienpädagogin Prof. Friederike Tilemann ist es die Aufgabe von Erwachsenen, Pädagoginnen und Pädagogen, die Kinder in ihrer momentanen und individuellen Lebenswelt ernst zu nehmen, sie zu begleiten und zu fördern, um eine altersgemässe Medienkompetenz zu entwickeln. Es wäre eine schier unlösbare Aufgabe für Eltern und Lehrpersonen, die Kinder ganz von dieser medialen Lebenswelt abzuschotten oder zu schützen. Kinder werden in ihrem Alltag unweigerlich mit diesen Themen konfrontiert.



20 Weiter sagt Tilemann aus, dass es Kinder gibt, die problematische Medienerlebnisse machen und unzureichend in ihrem Medienhandeln unterstützt werden. Genau diese Kinder brauchen neben non-medialen Erlebnissen gezielte Unterstützung beim Verständnis und bei der Einordnung der Medieninhalte. Viele Medieninhalte sind für Kinder ungeeignet und belasten sie. Hier ist eine Aufklärung der Eltern sicherlich sinnvoll.

Beispiel zur Medienbildung im Kindergarten

Zur Medienbildung im Zyklus 1 stellt der Lehrmittelverlag Zürich verschiedenes Material zur Verfügung. Unter anderem sind wir dabei auf das Bilderbuch «Peter und der Traum» gestossen. Dieses stammt aus der Bücherreihe «Ulla aus dem Eulenzwald». Dr. phil. Eveline Hipeli schuf dieses Projekt, um im Unterricht mit Kindern mittels einer Geschichte über Medien zu reflektieren.

Zur Geschichte: Anna ist bei Peter zu Besuch. Die beiden nehmen unerlaubt das Tablet seiner Mutter. Unter anderem schauen sie sich einen Beitrag über einen Wirbelsturm an, der ganze Häuser durch die Luft wirbelt. In der Nacht darauf hat Peter einen Albtraum, bei dem er die unverarbeitungten Eindrücke des vorangegangenen Tages vermischt. Er schläft schlecht und hat grosse Angst. Am nächsten Tag hilft Ulla Eule ihm in einem Gespräch, den Traum einzuordnen, seine Gefühle auszudrücken und damit alles zu verarbeiten.



Im Kreis haben wir mit den Kindern über diese Geschichte gesprochen und philosophiert.

Dabei stellten die Lehrpersonen Fragen wie: Habt ihr auch schon unerlaubt das iPad der Eltern genommen? Was schaut ihr euch auf dem iPad an? Habt ihr schon einmal schlecht geträumt von Videos oder Bildern, die ihr gesehen habt? Die Kinder erhielten ausserdem den Auftrag, in einer Zeichnung festzuhalten, was sie gerne auf dem iPad oder Handy ihrer Eltern konsumieren. Die Lehrpersonen erhielten so einen Eindruck davon, welche Medien zu Hause genutzt werden und konnten anhand des Beispiels von Peter auf die Erlebnisse der Kinder eingehen.

Beispiel in der Mittelstufe

Seit Beginn des Schuljahres und über Wochen hinweg fragten die Kinder, wann sie endlich die iPads bekommen würden. Dieser Tag kam nach den Herbstferien und eines Morgens fanden die iPads ihren Platz im Klassenzimmer. Die Kinder freuten sich sehr und besprachen untereinander, was sie damit machen würden. Ihnen war noch nicht klar, dass die iPads hauptsächlich im Unterricht eingesetzt werden würden und dass sie damit z. B. nicht Roblox spielen könnten.

Seit dem ersten Tag werden die iPads immer wieder im Unterricht in den verschiedenen Fächern eingesetzt. Im Mathematikunterricht bearbeiten die Kinder häufig Übungen aus der Anton-App. Die App ist mit ihrer spielerischen

Art für die Kinder sehr attraktiv. Wenn die Übungen richtig gelöst werden, erhalten die Kinder Münzen, die sie zum Spielen der integrierten Spiele oder zur Gestaltung ihres Avatars verwenden können.

Für die Lehrperson bietet die Anton-App mehrere Vorteile. So ist es beispielsweise möglich, Übungen auszuwählen und sie einem Kind oder einer Gruppe zuzuweisen, die Antworten der Kinder zu sehen und sich so einen Überblick über ihren Lernweg zu verschaffen. Ausserdem gibt die App für jede gegebene Antwort ein visuelles und akustisches Feedback, sodass das Kind weiss, was es richtig gelöst hat und was es verbessern muss.

Die webbasierte Version von Quizlet ist ein weiteres digitales Werkzeug, das im Unterricht eingesetzt wird, insbesondere zum Wortschatzlernen. Mithilfe des digitalen Flashcard-Systems können die Kinder die in den Fremdsprachen gelernten Wortschatzwörter lernen und wiederholen. Sie haben auch die Möglichkeit, sich anzuhören, wie ein bestimmtes Wort ausgesprochen wird, wodurch sie das Hören und Aussprechen der Wörter üben können.

Blooket, Kahoot, Schabi, YouTube und Antolin sind weitere Apps oder Webseiten, welche häufig im Unterricht verwendet werden.

Fazit

Die Schule ist der Ort, an dem verschiedene Lebenswelten aufeinandertreffen. Im Wandel der Zeit berichten Kinder heute auch von Erlebnissen, die sie online konsumiert haben. Unseres Erachtens ist es gesund, eine kritische Einstellung gegenüber der Digitalisierung, den Medien und deren Konsum zu haben. Als Lehrpersonen versuchen wir ein Gefäss zu bilden, um die Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder aufzufangen und einzuordnen. Wichtig erscheint uns, dass wir an der Schule einen sinnvollen und achtsamen Gebrauch der digitalen Medien pflegen und eine beratende Funktion gegenüber den Eltern einnehmen.

Gerne zitieren wir an diesem Punkt Jorn Lyseggen, CEO von Meltwater:

«Wir leben in einer Welt, die in Daten ertrinkt. Wir haben die Wahl, ob wir sie weiterhin ignorieren, ob wir sie als grosses Rauschen abtun oder ob wir sie nutzen wollen.»

Die Sprachheilschule Zürich steht noch am Anfang der Digitalisierung im Unterricht. In der Zukunft benötigt es noch mehr Zeit und Weiterbildungen für die Fachpersonen, um den sinnvollen Einsatz der iPads im Schulalltag einzuplanen. Grundsätzlich hilft es offenzubleiben, auszuprobieren und sich der Digitalisierung zu stellen.

22 LOGOPÄDIE FÜR KLEINE KINDER

Goethestrasse 24
8712 Stäfa

Tel 044 926 37 00
kleine.kinder@sprachheilschulen.ch

Leitung:
Patricia Bernardi

Mädchen

32

Knaben

44

Mitarbeitende

2-4



DER EINSATZ VON VIDEO- AUFNAHMEN IN DER LOGO- PÄDIE IM FRÜHBEREICH

Andrea Münch, Logopädin

Während die Digitalisierung in den Schulen eine immer grössere Rolle spielt, ist sie in der Arbeit im Frühbereich von kleinerer Bedeutung. Wichtig scheint mir hingegen der Einsatz von Videoaufnahmen in unserer Arbeit, was am Rande auch in den Bereich der Digitalisierung gehört.

Üblicherweise wird die dritte Therapiestunde aufgenommen und zu diagnostischen Zwecken ausgewertet. Durch die Aufnahme können viele Hinweise zum Entwicklungsstand des Kindes in den verschiedenen sprachlichen und kommunikativen Bereichen, zum Spiel und zur kognitiven Entwicklung gewonnen werden. Aufgrund dieser Beobachtungen können Therapieziele formuliert und das erste Elterngespräch vorbereitet werden. Auch im späteren Verlauf hilft die Videokamera als Werkzeug, beispielsweise zur Vorbereitung der schulischen Standortgespräche, zu diagnostischen Zwecken, zum Verfassen von Standortbestimmungen oder Abschlussberichten. Zudem kommt die Videokamera nach Therapiepausen oder bei spezifischen Fragestellungen zum Einsatz.

In der Arbeit im Frühbereich treten wir den Kindern als Spielpartnerin oder Spielpartner gegenüber, sind mit ihnen in Interaktion, planen gemeinsam das Spiel, klären Missverständnisse, sind sprachlich sowie körperlich im Einsatz und verfolgen gleichzeitig unsere Therapieziele. Daneben notieren wir sprachliche Äusserungen und andere Beobachtungen zum Kind. Es ist nicht zu vermeiden, dass wir bei dieser anspruchsvollen Arbeit nur selektive Beobachtungen machen können. Um beispielsweise die Interaktion, die genauen sprachlichen Äusserungen, den Blickkontakt und die Initiativen des Kindes besser zu erfassen, eignet sich eine Videoaufnahme. So können einzelne Sequenzen wiederholt angeschaut und das Kind detailliert beobachtet werden.

Neben den Beobachtungen zum Kind können viele Erkenntnisse zur Arbeit der Therapeutin oder des Therapeuten gesammelt werden. Nach dem ersten, zugegebenermassen ungewohnten, Anblick seiner selbst hilft die Sicht von aussen, um beispielsweise zu beobachten, wie gross der eigene Sprechanteil ist, ob eher mit offenen oder geschlossenen Fragen gearbeitet wird oder wie die eigene Körperhaltung in Bezug auf das Kind wirkt.

Hat man den Eindruck mit einem Kind im Therapieprozess in einer Sackgasse zu stecken und nicht weiterzukommen, lohnt es sich eine Aufnahme zu machen. Vielleicht scheint es so, dass das Kind kaum in Interaktion mit der The-

rapeutin oder dem Therapeuten kommt. Bei genauer Beobachtung kann fokussiert werden, in welchen Situationen dies am ehesten gelingt. Daraus können Verhaltensweisen und Situationen bestimmt werden, die das gewünschte Verhalten hervorrufen. Im weiteren Verlauf der Therapie werden diese Verhaltensweisen vermehrt eingesetzt.

Immer wieder kommt es vor, dass Eltern kleine Filmausschnitte ihrer Kinder zeigen, um einen Eindruck zu vermitteln, wie ihr Kind daheim spricht, spielt und sich verhält. Dies hilft bei der ganzheitlichen Erfassung des Kindes. Eine weitere Möglichkeit, die bisher bei uns noch wenig zum Einsatz gekommen ist, ist die Aufnahme der Eltern beim Spiel mit ihren Kindern. Beim Elterngespräch können mithilfe von einzelnen Sequenzen besonders gelungene Momente in der Interaktion hervorgehoben werden. Dies hilft den Eltern, sich selbst als wertgeschätzt und selbstwirksam zu erleben und ihre günstigen Verhaltensweisen vermehrt einzusetzen und auszubauen.

So wertvoll Videoaufnahmen in unserer Arbeit sind, so haben sie leider auch einige Nachteile und Grenzen. Der grösste Nachteil ist mit Sicherheit der beträchtliche zeitliche Aufwand, den die Auswertung der Aufnahmen darstellt. Zudem reicht die Tonqualität nicht immer aus, um beispielsweise ein sehr leise sprechendes Kind gut zu hören oder die Aussprache genau zu erfassen. Gerade die hohen Frequenzen, die zur

Unterscheidung gewisser Laute notwendig sind, können auf den Aufnahmen nicht erfasst werden und erlauben daher keine genauen Beobachtungen. Es kann zudem vorkommen, dass Kinder sich durch die Videokamera verunsichert fühlen und gehemmt reagieren. Meistens gewöhnen sie sich aber rasch an den Anblick der Kamera und vergessen sie.

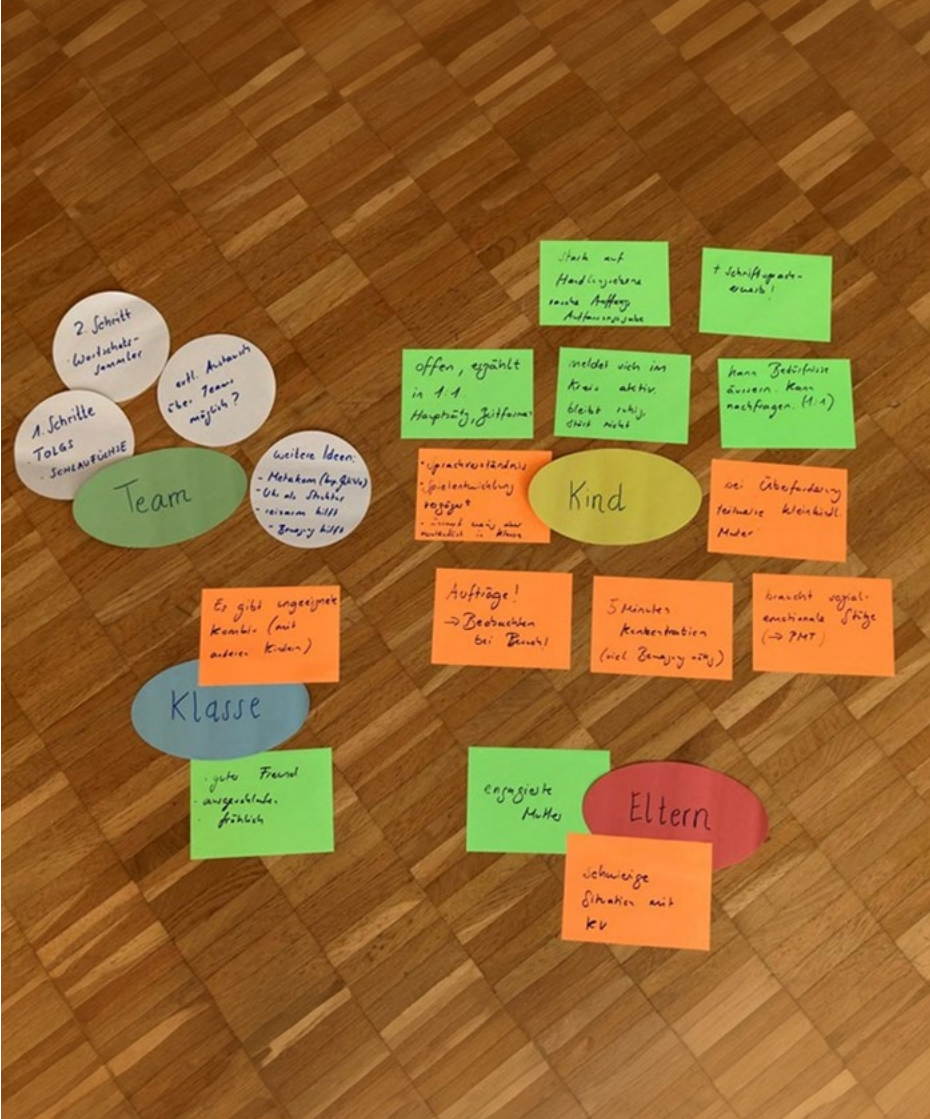
Neben den erwähnten Nachteilen und Grenzen überwiegen für uns jedoch klar die vielen Vorteile der Arbeit mit Videoaufnahmen, welche wir in unserer Arbeit auf keinen Fall missen möchten.

24 FACHSTELLE BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG (B&U)

Richtstrasse 2
8304 Wallisellen

Tel 044 250 58 10
info.bu@sprachheilschulen.ch

Leitung:
Rainer Böhmer



WAS IST B&U?

Denise Birchmeier und Tamara Bergstrom
(Beraterinnen B&U)

Seit bald zwei Jahren bietet die Stiftung Sprachheilschulen im Kanton Zürich Beratung und Unterstützung (B&U) im ganzen Kanton Zürich an. Ziel dieses Angebotes ist es, Teams in der Regelschule zu beraten, die sich im Umgang mit einem Kind mit einer Sprachentwicklungsstörung Unterstützung wünschen.

B&U wird von einem kleinen Team von Mitarbeitenden der Sprachheilschulen durchgeführt. Neu werden auch kompakte zweistündige Weiterbildungen für ganze Schulteams angeboten.

Das B&U Angebot soll in erster Linie dazu beitragen, dass Kinder mit einer Sprachentwicklungsstörung möglichst barrierefrei am Unterricht der Regelschule teilnehmen können.

Wie sieht eine solche Beratung aus?

Die Fachpersonen von B&U klären die Teams in einem Basisgespräch über die Hintergründe einer Sprachentwicklungsstörung auf und erläutern deren Auswirkungen auf den täglichen Unterricht.

In diesem ersten Gespräch werden zudem die wichtigsten Prinzipien, die einen sprachheilpädagogischen Unterricht ausmachen, bespro-

chen: Inwiefern und wann können sprachheilpädagogische Elemente sinnvoll in den Unterricht eingebaut werden? Worauf möchte das Team vermehrt achten? Wo liegen Herausforderungen in der Umsetzung?

Gemeinsam wird analysiert, wie die aktuelle Situation des betroffenen Kindes aussieht und es wird überlegt, welche Schritte als nächstes notwendig sind für die Förderung des Kindes. Wie geht es dem Kind? Was braucht es? Was kann es gut? Wie ist es in die Klasse integriert? Welche Ziele verfolgen wir aktuell?

Um einen vertieften Eindruck der Situation zu erhalten, besuchen die Fachpersonen von B&U das betroffene Kind im Unterricht. Aus den Beobachtungen ergeben sich weitere mögliche Diskussionspunkte und Förderschwerpunkte.

Im Zentrum steht oftmals auch die enge Zusammenarbeit der beteiligten Fachpersonen. Sie ist ein wichtiger Bestandteil für die Integration von Kindern mit Sprachentwicklungsstörungen. Wie geschieht der Wissenstransfer? Wer verfolgt welche Ziele? Wo sind Gefässe für einen Austausch? Wie können die Eltern unterstützen?

Oftmals werden in den Teams digitale Tools wie «Teams» oder weitere digitale Plattformen genutzt, um die Zusammenarbeit örtlich unabhängig gewährleisten zu können.

Feedback einer Teilnehmerin zu B&U:

Was hat sich für dich verändert seit dem ersten B&U Treffen?

«Unter anderem mein Bewusstsein, wie ich Aufträge erteile und wie ich vorgängig die Aufmerksamkeit sicherstelle. Und das Bewusstsein, nebst Wortschatz-Training und Sprachverständnis auch vermehrt (und bewusster) den Erwerb von einzelnen Lauten in den Unterricht einzubauen.»

«B&U habe ich als sinnvolles und tolles Angebot erlebt, das sehr auf das entsprechende Kind und das Team ausgerichtet ist.»

**Stiftung Sprachheilschulen
im Kanton Zürich**

Richtistrasse 2
8304 Wallisellen

Tel 044 250 58 10
info@sprachheilschulen.ch
www.sprachheilschulen.ch

Sprachheilschule Limmattal

Brunastrasse 194.2
8951 Fahrweid

Tel 044 501 42 08
limmattal@sprachheilschulen.ch

Sprachheilschule Stäfa

Seestrasse 101
8712 Stäfa

Tel 044 928 19 19
staefa@sprachheilschulen.ch

Sprachheilschule Winterthur

Lindstrasse 1
8400 Winterthur

Tel 052 224 43 53
winterthur@sprachheilschulen.ch

Sprachheilschule Zürich

Ursprungstrasse 10
8044 Gockhausen

Tel 044 385 50 60
zuerich@sprachheilschulen.ch

Logopädie für kleine Kinder

Goethestrasse 24
8712 Stäfa

Tel 044 926 37 00
kleine.kinder@sprachheilschulen.ch

**Fachstelle Beratung und
Unterstützung (B&U)**

Richtistrasse 2
8304 Wallisellen

Tel 044 250 58 10
info.bu@sprachheilschulen.ch